

Bezugspreis

vierteljährlich durch die Post: im Ortsverkehr und Nachbarschaftsverkehr M. 1.40, außerhalb M. 1.50 einschließlich der Postgebühren. Die Einzelnummer des Blattes kostet 5 Pf. Erscheinungsweise: täglich, mit Ausnahme der Sonn- und Festtage.

Redaktion u. Verlag in Altensteig.



Schwarzwälder Tageszeitung / für die Oberamtsbezirke Nagold, Freudenstadt u. Calw.

Anzeigenpreis

Die 10spaltige Zeile oder deren Raum 10 Pfennig. Die Reklamezeile oder deren Raum 20 Pfennig. Bei Wiederholungen unveränderter Anzeigen entsprechender Rabatt. Bei gerichtlicher Eintreibung und Konkursen ist der Rabatt hinfällig.

Telegramm-Adr.: Tannenblatt.

Nr. 240 Ausgabe in Altensteig-Stadt. Donnerstag, den 14. Oktober. Amtsblatt für Pfalzgrafenweiler. 1915.

Der Krieg.

Engl., franz., und russ. Angriffe abgewiesen.

W.B. Großes Hauptquartier, 13. Oktober. (Amtlich.) Westlicher Kriegsschauplatz: Englische Vorstöße nordöstlich von Verdun wurden leicht abgewiesen. Westlich von Souchez verloren die Franzosen wieder einige Grabenstücke, in denen sie sich am 11. Oktober noch halten konnten.

In der Champagne schmetterte gestern Abend ein französischer Angriff südlich von Tahure. Ein an derselben Stelle heute früh wiederholter, in mehreren Wellen geführter Angriff, brach gänzlich zusammen.

In den Vogesen hielten die Franzosen am Westhange des Schragmännle einen Teil ihrer Stellung ein.

Westlicher Kriegsschauplatz: Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls von Hindenburg: Westlich Dünaburg brach ein russischer Angriff in unserem Artilleriefeuer zusammen.

Versuche des Gegners, sich der von uns besetzten Inseln des Maziol-See zu bemächtigen, scheiterten. Ein russischer Angriff nordöstlich Smorgon, der bis an unsere Hindernisse gelangte, wurde abgewiesen.

Eines unserer Luftschiffe belegte in vergangener Nacht die besetzte und mit Truppen angefüllte Stadt Dünaburg ausgiebig mit Bomben.

Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls Prinz Leopold von Bayern: Nichts Neues.

Heeresgruppe des Generals von Einzingen: Der Feind wurde aus seinen Stellungen bei Rudka Wielka Wolstaja vertrieben, sowie über die Linie M. G. Aleksandrija-Höhen nördlich davon zurückgeworfen.

Deutsche Truppen der Armee des Generals Grafen Bothmer warfen den Gegner nordwestlich Hajworonka (südwestlich Bucranow) aus mehreren Stellungen.

Balkankriegsschauplatz: Der Widerstand der Serben konnte unsere Vorwärtsbewegung nur wenig aufhalten.

Südlich von Belgrad wurden Dorf Zeleznik und Höhen östlich beiderseits der Topcidersta gestürmt. Der Angriff auf Pozarevac ist im günstigen Fortschreiten. Die Straße Pozarevac-Gradište ist in südlicher Richtung überschritten. Oberste Heeresleitung.

Die arge Mißstimmung, die auch in Frankreich um sich greift angesichts des Mißlingens der Balkanpolitik des Viererbundes mit den sich daraus ergebenden ungünstigen Aussichten, wird auch durch keine nachträgliche Anstrengung mehr beschworen werden, so sehr sich auch die Engländer und Franzosen Mühe geben, durch verschiedene Teiloffensiven hier und da noch einen Erfolg zu erlangen. Selbst die Engländer beteiligen sich wieder an den Offensivversuchen, allerdings mit noch weniger Erfolg wie die Franzosen. Ihre Vorstöße nordöstlich Verdun wurden leicht abgewiesen. Auch für die Franzosen verlief der gestrige Tag ergebnislos. Ihre Angriffe in der Champagne bei Tahure brachen gänzlich zusammen. Bei Souchez verloren sie sogar wieder einige Grabenstücke, in denen sie sich am 11. Oktober noch halten konnten. Joffe weiß zweifellos selbst am besten, daß da in der großen Septemberoffensive, für die er alle seine verfügbaren frischen Truppen ins Feld führte, der Durchbruch nicht gelungen ist, ihm mit zum Teile erschütterten und demoralisierten Kräften noch weniger gelingen wird, zumal für seine Gegner nun auch noch der Moment der Ueberraschung wegfällt. Wenn er es aber trotzdem unternimmt, weiter gegen unsere Rance anzufürmen, so leiten ihn dabei Rücksichten auf die Stimmung des Volkes, dem man die gänzliche Ausichtslosigkeit

zeit des Kampfes noch nicht ganz eingestehen will. Man muß sich allerdings darüber wundern, daß die französische Regierung, die doch über die wahre Lage der Dinge nicht im unklaren sein kann, es vor ihrem Gewissen verantworten kann, immer neue Tausende von Menschenleben zwecklos zu opfern. Aber das sind schließlich französische Sorgen, die die Franzosen mit sich selbst abmachen mögen.

Während auf dem übrigen östlichen Kriegsschauplatz Ruhe eingetreten ist, werden die deutschen Angriffe auf die Festung Dünaburg ununterbrochen fortgesetzt. Westlich Dünaburg brach ein russischer Angriff in unserer Artilleriefeuer zusammen. Eines unserer Luftschiffe belegte Dünaburg selbst ausgiebig mit Bomben. Fast erinnern die ersten starke Erfolge, die auf dem Balkankriegsschauplatz von unseren Truppen errungen werden, an das Bild, das bei Beginn des Krieges der belgische Kriegsschauplatz bot. Sind auch Belgrad und Semendria nicht Festungen im Stile von Västrik oder gar Antwerpen, so waren doch beide Plätze gerade in jüngster Zeit durch französische und englische Kunst besonders stark ausgebaut worden, so daß an ihnen die Hoffnung auf einen langen Widerstand hing. Beide Festungen sind bereits im Besitz der Verbündeten und unauhaltsam dringen sie tiefer in das feindliche Land ein. Der Widerstand der Serben konnte ihre Vorwärtsbewegung nur wenig aufhalten. Wie aber Belgien, wider Erwarten, auch nach dem Fall seiner ragenden Zitadellen noch zähe Widerstandskraft offenbarte, so wäre es auch Vorzeit, auf einen raschen Zusammenbruch der serbischen Widerstandskraft zu rechnen. Die Serben sind ein tapferes und kriegserprobtes Volk, überdies von einem fanatischen Haß wie gegen Oesterreich-Ungarn, so auch gegen Bulgarien erfüllt, und sie wissen vor allem, daß es, wenn sie nicht rechtzeitig Frieden suchen, um die Existenz ihres Staates geht. Aber man fühlt es in Serbien, daß weder Tapferkeit noch die Günstigkeit des Terrains den eisernen Keil aufhalten werden, der jetzt in das Land getrieben wird. Der Kampf geht jetzt nicht mehr zwischen Balkanvölkern und Balkanvölkern, sondern gegen eine Militärmacht, die nicht auf Abenteuer ausieht, sondern mit klarem Blick erkannt hat, daß es auch dieses Volk zu zerschmettern gilt, wenn England im Herzen getroffen und dem Weltteil der Frieden gegeben werden soll.

Der österreichisch-ungarische Tagesbericht.

W.B. Wien, 13. Okt. (Amtlich) wird verlautbart vom 13. Oktober 1915, mittags:

Russischer Kriegsschauplatz: Bei Bucranow an der Strypa wurde auch der vierte der besten mitgeteilten russischen Angriffe durch österreichisch-ungarische und deutsche Bataillone abgeschlagen. Sonst im Nordosten keine besonderen Ereignisse.

Südöstlicher Kriegsschauplatz: Unsere Angriffe schreiten trotz heftiger Gegenwehr des Feindes überall vorwärts. An der unteren Drina warfen unsere Truppen die Serben aus mehreren Stellungen. Südlich von Belgrad wurden dem Gegner einige zäh verteidigte Stützpunkte entrissen. Serbische Gegenstöße scheiterten stets unter großen Verlusten für den Feind.

Delcassé zurückgetreten.

W.B. Paris, 13. Okt. (Agence Havas.) Delcassé ist zurückgetreten. Viviani übernimmt die Leitung der auswärtigen Politik.

W.B. Paris, 13. Okt. (Agence Havas.) Im heutigen Ministerrat teilte Ministerpräsident Viviani mit, daß Delcassé ihm sein Rücktrittsgesuch als Minister des Aeußern überreicht habe. Das Rücktrittsgesuch wurde angenommen. Viviani übernimmt das Ministerium des Aeußern zusammen mit dem Vorschlag im Kabinett.

W.B. Berlin, 14. Okt. Zum Rücktritt Delcassés sagt der „Berliner Lokalanzeiger“: Einer der Anstifter des Weltkrieges sei als Opfer der Balkankrise gefallen. Nach Pariser Nachrichten sei Delcassé Zustand sehr ernst. Er habe sich nach einer Influenza eine schlecht verlaufende Lungenentzündung zugezogen.

Vivianis Erklärung über die diplomatische Lage.

W.B. Paris, 13. Okt. (Agence Havas.) Ministerpräsident „Viviani“ hat heute in der Kammer im Namen der Regierung eine Erklärung über die diplomatische Lage abgegeben. In dieser erinnerte er daran, daß seit Ausbruch des Krieges die Balkanfrage sich der Aufmerksamkeit der Welt aufgedrängt habe. Der „Bukarester Vertrag“ habe bei dem bulgarischen Jaren und dem bulgarischen Volk tiefen Groll zurückgelassen. Die alliierten Regierungen hätten versucht, diese Lage in direktem weitherzigen Sinn wieder gut zu machen, indem sie sich bemühten, die Einigkeit auf dem Balkan neu zu schaffen. Viviani fuhr fort: Aber trotz der beharrlichen Bemühungen der Alliierten, denen Rumänien, Griechenland und Serbien ihre Unterstützung gewährten, war es nicht möglich, eine aufrichtige Mitarbeit der bulgarischen Regierung zu erlangen, die Forderungen auf Kosten der vier benachbarten Staaten geltend machte. Wir konnten aber hoffen, daß Rumänien, Griechenland und Serbien in das Opfer weitgehender Kompensationen einwilligen würden. Gegenüber der Türkei, die sich Deutschland zur Seite gestellt hatte, hatten wir keine Rücksicht mehr zu nehmen. Auf rumänischer Seite blieben unsere Bemühungen nicht ohne Erfolg, da Rumänien einer Balkan-Entente günstig war. Die halbe Mobilisierung seiner Truppen gestattete ihm, etwaige Angriffe zurückzujagen, sich gegen den deutschen Druck zu verteidigen und die österreichische und bulgarische Grenze zu beobachten. Rumänien weiß, daß nur der Sieg des Viererbundes seine nationalen Wünsche befriedigen kann. Um das bulgarische Volk zu befriedigen, jögerte der Viererbund nicht, von dem tapferen Serbien schwere Konzessionen zu verlangen. Trotz der Bitterkeit dieser Opfer läßt das serbische Volk Resignation, indem es an die Kompensationen dachte, die der Sieg der Entente ihm verschaffen würde. Die zweideutige Haltung der bulgarischen Regierung brachte die griechische Regierung dazu, ihre schwartende Politik beizubehalten. Die bulgarische Regierung antwortete spät und in verschleppender Form auf unsere Vorschläge. Gleichzeitig unterhandelte sie mit unseren Feinden. Bulgarien unterzeichnete ein Abkommen mit der Türkei und verpflichtete sich Deutschlands gegenüber. Die bulgarische Mobilisierung war die Antwort auf unsere freundschaftliche Frage über die Ansichten der bulgarischen Regierung. Währenddessen versammelten Deutschland und Oesterreich-Ungarn Truppen an der serbischen Grenze. Angesichts dieser Haltung zogen wir unsere Vorschläge zurück und gewannen mit den anderen Balkanstaaten unsere Handlungsfreiheit wieder. Serbien seinerseits, dessen Wut drei auf einanderfolgende Kriege nicht verminderte, bereitete sich heldenmütig vor, auf zwei Fronten den zwischen Berlin, Wien und Sofia verabredeten Angriffen zu widerstehen. Vom Gesichtspunkt der Moral und der militärischen Folgen aus konnten wir weder eine Isolierung Serbiens, noch eine Unterbrechung der Verbindung mit unserem Verbündeten zulassen. Um Serbien zu unterstützen, mußten wir durch Saloniki. Vom Augenblick der bulgarischen Mobilisierung an leiteten wir Verhandlungen mit dem griechischen Ministerpräsidenten ein. Dies ist umso natürlicher, als der Vertrag zwischen Serbien und Griechenland einen Angriff Bulgariens in Erwägung zieht. Man hat es gewagt, unser Vorgehen mit demjenigen Deutschlands zu vergleichen, als es die Neutralität Belgiens verletzte. Die Bedingungen, unter denen wir, in Saloniki landeten, der Empfang, der uns bereitet wurde, genügen, um die Unfinnigkeit dieser Anschuldigung zu beweisen. Im Einvernehmen mit den Alliierten wurde von Frankreich eine energische Aktion unternommen. Unsere hauptsächlichste Sorge ist die Verteidigung unserer Front und die Befreiung der besetzten Gebiete durch energische Bemühungen, denen wir zusammen mit der wertvollen Unterstützung unserer heldenmütigen Bundesgenossen den Sieg verdanken werden. Keine Regierung hätte ihre tragische, aber einfache Pflicht anders auffassen können. Aber ohne unsere Front zu schwächen, hatten wir die Pflicht, eine Mission zu erfüllen, die unsere Interessen und unsere Ehre uns auferlegten. Wir sind in voller Uebereinstimmung mit dem Generalissimus unserer Armeen in Frankreich. Die Uebereinstimmung zwischen der englischen und der französischen Regierung ist vollkommen. Ich kann sie nicht besser als in folgender Form zum Ausdruck bringen: Bereits jetzt haben sich Frankreich und England in Uebereinstimmung mit ihren Verbündeten völlig verständigt, um Serbien, das uns um unsere Unterstützung bat, Hilfe zu bringen und im jugoslawischen Serbiens, Griechenlands und Rumaniens die Wahrung des Bukarester Vertrages zu sichern, dessen Völkern wir sind. Die englische und französische Regierung sind sich einig über die Höhe der Truppenbestände, und zwar gemäß der Ansicht ihrer Militärbehörden. Rußland schließt sich seinen Bundesgenossen an, um Serbien zu unterstützen. Morgen werden keine Truppen an unserer Seite kämpfen. Wir haben mit unseren Verbündeten unsere Pflicht getan. Niemals war die Uebereinstimmung zwischen den Alliierten größer und enger, niemals hatten wir ein größeres Vertrauen in den gemeinsamen Sieg. Die Erklärung Vivianis wurde an mehreren Stellen mit Beifall aufgenommen. Namens einer Anzahl seiner Freunde beantragte der Deputierte Rioz darauf, die Sitzung auf morgen Mittwoch zu versetzen. Der Antrag wurde angenommen und die Sitzung geschlossen.

Der Krieg mit Italien.

Wien, 13. Okt. Amtlich wird verlautbart vom 13. Oktober 1915, mittags:

Italienischer Kriegsschauplatz: Gestern nachmittag begannen die Italiener ein lebhaftes Geschützfeuer aus schweren und mittleren Kalibern gegen die Hochfläche von Lastra. Auch gegen einzelne Abschnitte der kistenländischen Front erzielte die feindliche Artillerie eine erhöhte Tätigkeit. Annäherungsversuche italienischer Infanterieabteilungen gegen Vesio und den Tolmeiner Brückenkopf wurden abgewiesen. Im Nordwestteil der Hochfläche von Dobers, wo ein Feuerüberfall den Feind zum fluchtartigen Verlassen seiner vordersten Redungen.

U-Boot-Opfer.

London, 13. Okt. Die Nachricht, daß der Dampfer „Halizones“ von der Houston-Linie (5093 Bruttoreist) versenkt und die Besatzung gerettet wurde, bestätigt sich.

Schwedischer Protest gegen den englischen Neutralitätsbruch.

Stockholm, 13. Okt. (Svenska Telegramm Byran.) Die schwedische Regierung beauftragte ihren Gesandten in London gegen die Verletzung der Neutralität Schwedens durch ein englisches Unterseeboot in der Ostsee Einspruch zu erheben.

Aus dem englischen Unterhaus.

London, 13. Okt. (Unterhaus.) Asquith kündigte an, daß Grey am 14. Oktober eine Mitteilung über den Balkan machen werde. Mr. Keena wies bei Einbringung des Gesetzes zur Legalisierung der amerikanischen Anleihe nachdrücklich auf die große Bedeutung der Anleihe hin. Durch sie werde der Wechselkurs verbessert. Es sei eine Handelstransaktion unter billigen, friedlichen Bedingungen. Der Generalpostmeister teilte mit, daß die Half-Penny-Post nicht abgeschafft werden würde. Grey teilte mit, daß die Regierung beabsichtige, Baumwollstückerzeugnisse und andere Baumwollstückerzeugnisse für Güter zu erklären, die bei Anfertigung von Explosivmitteln gebraucht werden, um die Ausfuhr solcher Artikel nach an Oesterreich-Ungarn grenzende Länder zu verbieten. Bei den neuen herabgesetzten Verhandlungen über die Bildung eines Nationalrates in der Schweiz hätten die Regierungen der verbündeten Staaten mit den besonderen ökonomischen Bedingungen der Schweiz zu rechnen und sie hätten es deshalb für unmöglich, dagegen Einspruch zu erheben, daß die schweizerischen Ausfuhrhändler gewisse Garnsorten und Baumwollsorten nach Deutschland senden, vorausgesetzt, daß die Güter keinen militärischen Wert besitzen. Das Anleihegesetz wurde in allen Lesungen angenommen.

Hafenarbeiterstreik in Dublin.

London, 13. Okt. In Dublin ist ein Hafenarbeiterstreik ausgebrochen, von dem vier Dampferlinien betroffen sind. Mehrere eingelaufene Dampfer wurden nicht ausgeladen. Man fürchtet, daß die Bewegung, die durch Nichtbewilligung von Lohnforderungen entstanden ist, sich auch auf andere Linien ausdehnen wird. — In Bradford haben die Arbeiter der Webereien, deren Lohnforderungen ebenfalls nicht bewilligt wurden, auf den 14. Oktober gekündigt. Sollten, was man als wahrscheinlich annimmt, die Arbeitgeber die Werke schließen, so würden Tausende von Arbeitern beschäftigungslos werden.

Der neue Bankdirektor.

Erzählung von H. Ortmann.

(Fortsetzung.)

(Nachdruck verboten.)

Der Mann entfernte sich, um schon nach Verlauf von kaum zwei Minuten in Begleitung seines Korporals, eines Mulatten, zurückzukehren. Dieser zeigte sich bereits von allem unterrichtet und war auch über die zu fordernde Entschädigung schon mit sich im Reinen gekommen. Ohne Jöggers verlangte er eine Belohnung von fünf Goldstücken für die Beurteilung seines Untergebenen, und die Bereitwilligkeit, mit der ihm diese Summe von dem jungen Deutschen zugestanden wurde, weckte in seinem Herzen augenblicklich ein lebhaftes Bedauern, nicht mehr gefordert zu haben; denn er wandte sich plötzlich an den Soldaten mit der Erklärung, daß er auch von dem Botenlohn die Hälfte erhalten müsse.

Dazu aber zeigte sich der andere keineswegs ohne weiteres bereit, und es entwickelte sich zwischen ihm und seinem Vorgesetzten alsbald ein hitziges Wortgefecht, das nahe daran lag, in Tätlichkeiten überzugehen, als der Soldat sich plötzlich entsinnen mochte, daß ihm bei solcher Feindseligkeit möglicherweise der ganze Verdienst entging. Er gab mit verdrießlicher Miene nach, und nachdem Werner dem Korporal seine fünf Goldstücke ausgehändigt hatte, war die Angelegenheit endlich so weit geordnet, daß der Abfertigung des Boten nichts mehr im Wege stand.

Fretlich kamen dem Mulatten noch im letzten Augenblick allerlei dienstliche Bedenken. Er erklärte, daß er die Karte nur dann befördern lassen würde, wenn sie in spanischer Sprache geschrieben sei, und wenn sich außerdem unter seinen Deuten jemand finde, der imstande sei, ihm den Inhalt der Mitteilung vorzulesen.

In seiner hilflosen Lage mußte sich Werner auch dieser Bedingung fügen. Er verfaß eine seiner Visitenkarten auf der Vorderseite mit Henningers Adresse und begnügte sich, auf die Rückseite in spanischer Sprache zu schreiben:

„Ich befinde mich im Untersuchungsgefängnis, wohin ich infolge einer Verletzung unglücklicher Umstände als ver-

Der türkische Krieg.

Konstantinopel, 13. Okt. Das Hauptquartier teilt mit: An der Dardanellenfront beschloß unsere Artillerie ein feindliches Lager in der Gegend von Bugul Romilli mit verurteilten schweren Verluste. Bei Ari Burnu und Sedbal Vahr gegenfeitig schwaches Infanterie-, Artillerie- und Bombenfeuer. Am 10. Oktober wurde ein feindlicher Flieger, der in der Gegend östlich von Clariz einen Erkundungsflug unternahm, von uns herabgeschossen. Das Flugzeug wurde erbeutet, die Insassen wurden gefangen genommen. Sonst ist nichts zu melden.

Der Eisenbahnverkehr zwischen Serbien und Rumänien eingestellt.

Bukarest, 13. Okt. Die rumänische Regierung wurde verständigt, daß der Eisenbahnverkehr zwischen Trahova und Goiza mit Serbien aus militärischen Gründen eingestellt wurde. Um aber die Verbindung zwischen Rumänien und Serbien nicht ganz zu unterbinden, wurde auf der genannten Strecke ein Automobilverkehr eingerichtet.

Französische Unhöflichkeiten gegen die bulgarische Gesandtschaft.

Genf, 13. Okt. Der hier eingetroffene erste Sekretär der bulgarischen Gesandtschaft in Paris hat dem Vertreter von Wolffs Teleg. Bureau erzählt, daß bei der Abreise der Gesandtschaft von Paris keine amtliche Stelle sich habe am Bahnhof vertreten lassen. Der Gesandte, die Attachés, die Sekretäre und das Personal, insgesamt 16 Personen, wurden in verschiedenen Abteilungen getrennt untergebracht. Es waren nicht einmal besondere Abteile reserviert. Die Plätze selbst waren zwar reserviert worden, doch wurde hierfür eine Gebühr von 2 Francs für den Platz erhoben. Das Benehmen der Eisenbahnen war sehr höflich. Es fanden keinerlei Rundungen statt.

Das Verlangen der Diplomatie des Vierverbandes.

London, 13. Okt. Der „Manchester Guardian“ schreibt in einem Leitartikel: Das Geheimnis für das Verlangen der Diplomatie der Alliierten ist das, daß sie in den großen Problemen „Türkei“ und „Balkan“ nicht einig war, und sie nicht eine einzige Position, sondern verschiedene verfolgten. Die Auffassung des Auswärtigen Amtes war in allen diesen kritischen Fragen weiser, als die der Alliierten, aber die britische Diplomatie war nicht präzise und energiegelad genug, um sich den Alliierten aufzuzwingen. Das Auswärtige Amt scheint nicht verstanden zu haben, daß England einen Anspruch darauf gehabt hätte, die Diplomatie der Entente ebenso zu leiten, wie Deutschland die Diplomatie der Mittelmächte leitete. Das ist ein ernster Fehler, aber die Aufgabe wurde dem Auswärtigen Amt durch die Angriffe der Presse erschwert, die das Auswärtige Amt bei den Alliierten schwächten und das britische Ansehen auf dem Balkan untergruben.

Die russische Balkan-Politik

Petersburg, 13. Okt. „Kjetich“ meldet: Eine amtliche Denkschrift über die Lage am Balkan führt aus: Unsere Balkanpolitik war in erster Linie darauf gerichtet, einen Balkanblock gegen Deutschland und Oesterreich-Ungarn zu schaffen. Dies war nur möglich durch die Verjöhnung Bulgariens und Serbiens und die Erfüllung nationaler Forderungen. Im Juli 1914 teilte die russische Regierung Bulgarien mit, daß der Anschluß an Rußland für Bulgarien vorteilhaft wäre. Einen Aufruhr in Mazedonien und die Begünstigung des Balkankrieges würde

Gefahr, ohne Prozeß und Urteil erschossen zu werden. Intervenieren Sie sofort! Es ist keine Minute zu verlieren.“

Der Korporal nahm die Karte in Empfang, betrachtete sie wie einen höchst bedenklichen Gegenstand misstrauisch von allen Seiten und machte sich dann auf den Weg, um unter den auf dem Hofe herumlungierenden Soldaten eines des Lesens kundigen Gelehrten zu suchen. Glücklicherweise gelang ihm dieses schwierige Unternehmen schneller, als es zu erwarten gewesen war. Werner sah von seinem Fenster aus, wie der Mulatte aufmerksam der offenbar recht mühselig konstanten gebenden Vorlesung lauschte, und er hatte Mühe, einen Ausruf des Jörnnes zu unterdrücken, als ihm das wiederholte mißbilligende Kopfschütteln des Mannes verriet, daß sich da irgendwelche neuen Schwierigkeiten ergeben hatten.

„Ich bin nicht gekommen, Sennor, mich hintergehen zu lassen“, erklärte der Korporal, nachdem er wieder an das Fenster getreten war. „Diese Karte ist gegen die Abrede! Sie haben die Hauptfasse vergessen. Hier steht nichts von den fünf Goldstücken, die der Ueberbringer erhalten soll, und nichts davon, daß die Hälfte der Summe mir zukommt. Wenn Sie nicht eine solche Bemerkung darauf schreiben, werde ich niemals meine Einwilligung zur Beförderung der Karte geben.“

Werner erwiderte nichts; denn er fühlte, daß er mit seiner Selbstbeherrschung beinahe zu Ende war. Stumm streckte er die Hand durch das Gitter, um sich die Karte zurückgeben zu lassen, und nachdem er den von dem Mulatten gewünschten Zusatz gemacht, hatte er endlich die zweifelhafte Genugtuung, zu sehen, wie sich einige Minuten später der Westige durch das Tor des Gefängnis Hofes entfernte.

Auf seine Mitgefängenen, die dem Gang der Verhandlungen natürlich mit gespannter Aufmerksamkeit gefolgt waren, hatte der Reichtum ihres Unglücksgefährten offenbar großen Eindruck gemacht. Sie betrachteten ihn mit sehr respektvollen Blicken; in den Erfolg seiner Bemühungen aber schienen sie kein großes Vertrauen zu setzen. Denn statt ihn um seine Protektion anzugehen, wie es doch in solchem Falle das Nächstliegende gewesen wäre, baten sie ihn nur, ihnen ein wenig Brantwein und etwas zu essen zu kaufen, da sie sehr hungrig seien, und da —

Rußland als einen feindlichen Anzusehen. Serbien wurde zu gewissen Opfern veranlaßt. Am 29. August 1914 richtete Rußland bereits eine Note an Serbien, in der es erklärte, daß es Bulgarien für einen Angriff auf die Türkei serbisches Gebiet in Aussicht gestellt habe. Am 1. September traf eine zustimmende Antwort Serbiens ein, in der Entschuldigungen aus österreichisch-ungarischen Gebieten verlangt wurden. Ende Oktober, nach Beginn des Krieges mit der Türkei, wurden Bulgarien greifbare Vorschläge gemacht. Bulgarien versprach nur die Einhaltung strenger Neutralität. Durch ihren Sieg über die Oesterreicher wurden die Serben widerspenstig. Im Januar 1915 machten die Alliierten neue Vorschläge, die jedoch infolge der Hartnäckigkeit der Serben keinen Erfolg hatten. Am 29. Mai wurden Bulgarien folgende bestimmte Vorschläge gemacht falls es die Türkei bekriegen wolle: Erwerbung Thrazien bis an die Linie Enos-Midja, die Erwerbung eines Teiles von Mazedonien mit Egri-Palanka, Sopot, der Ohrida-Linie und Monastir, nach Abschluß des Krieges, durch die Verbandsmächte garantiert und unter der Bedingung, daß es diese Gebiete nicht vor dem Friedensschluß besetzt, dafür aber finanzielle Hilfe erhalte. Am 15. Juni verlangte Bulgarien nähere Auskünfte über einzelne Punkte und erhielt am 4. August die gewünschte Antwort mit der Erklärung, daß Serbien keinen Gebietszuwachs erhalten werde, solange Bulgarien die ihm zugesagten Gebiete nicht erhalten hätte. Rußland verlangte dabei eine genaue Angabe, wann Bulgarien gegen die Türkei vorgehen werde. Serbien gab die gewünschte Zusage am 1. September. Die Alliierten wiederholten infolge der Verzögerung der bulgarischen Antwort ihre Angebote am 14. September mit dem ganz bestimmten Verlangen, daß Bulgarien sofort eine gegen die Türkei gerichtete Militärkonvention abschließen solle. Andernfalls würden die ihm gemachten Angebote hinfällig werden. Bulgarien aber antwortete nicht, sondern machte am 23. September mobil und deutsche Offiziere traten in seine Armee ein. Diese Herausforderung konnte nicht unbeantwortet bleiben. Deshalb wurde in einer Note die Demobilisierung gefordert. Da Bulgariens Antwort hierauf unbefriedigend ausfiel, wurden die diplomatischen Beziehungen abgebrochen.

Neue Auszeichnung für Eichhorn und Gallwitz.

Berlin, 13. Okt. Dem Generalobersten von Eichhorn und dem General der Artillerie von Gallwitz, beide Oberbefehlshaber einer Armee, ist das Eichenlaub zum Orden Pour le merite verliehen worden.

Das Eiserne Kreuz erster Klasse für Helfferich.

Berlin, 13. Okt. Der Kaiser hat dem Staatssekretär des Reichsschatzamt, Staatsminister Dr. Helfferich, das Eiserne Kreuz erster Klasse verliehen.

Anmeldung und Sperre des feindlichen Vermögens.

Berlin, 13. Okt. Bezüglich Anmeldung und Sperre des feindlichen Vermögens fährt die „Nordd. Allg. Ztg.“ u. a. aus: Die Regierungen von England, Frankreich und Rußland haben eine Reihe von Maßnahmen getroffen, die daraus hinauszielen, auf das gesamte in ihrem Machtbereich befindliche deutsche Vermögen die Hand zu legen. Nach den in Frankreich und England von Regierungsvertretern abgegebenen Erklärungen besteht die Absicht, diese Vermögen als Pfand bei künftigen Friedensverhandlungen zu verwenden. Die deutsche Regierung ist in allen Fragen, die aus der Verletzung von deutschen Privatrechten durch die feindlichen Regierungen erwachsen, dem Prinzip gefolgt, daß Gegenmaßnahmen im Wege der Vergeltung, aber nur Vergeltungs-

weise noch eine gute Weile auf sich warten lasse. Obwohl die bisherigen Erfahrungen ihn zu der Erkenntnis geführt hatten, daß er mit seinem Geldvorrat möglichst hausvaterlich umgehen müsse, war Werner doch nicht hartberzig genug, den armen Burken ihre Bitte abzuschlagen, und er mußte nicht weniger als zwei weitere Goldstücke opfern, damit jeder seiner Söldlingsgenossen einen kleinen Ruchen von der Art, wie sie in Buenos Aires an den Straßenecken festgehalten werden, und eine geringe Quantität Pulque erhielt. Man hätte für die gespendete Summe bequem die hundertfache Menge dieser Genussmittel kaufen können, aber Werner wußte jetzt bereits zur Genüge, welcher besondere Preistarif hier im Untersuchungsgefängnis Geltung hatte. Mit Erstaunen und tiefem Mitleid sah er, eine wie ungemessene Freude seine geringfügige Spende bei den Gefangenen hervorrief.

„Armseeliges Gefindel!“ grinst er der unter dem Fenster stehende Mulatte. „Aber vielleicht befiehlt Sennor für sich selbst eine Flasche Wein und ein Stück Braten? Es ist alles zu haben, wenn es auch freilich einige Mühe verursacht wird.“

Werner schüttelte ablehnend den Kopf. Er war der Erpressungen müde und fühlte überdies nicht das geringste Bedürfnis feiblicher Erquickung.

„Wenn Sie mir einen Dienst erweisen wollen, Korporal“, sagte er, „so schaffen Sie diesen Verwundeten hier vom Fenster fort und lassen ihn durch einen Gnadenschuß von seinen Qualen erlösen.“

Der Mulatte zuckte mit den Achseln. „Was wollen Sie, Sennor? Der Mensch hat es sich selbst zuzuschreiben, wenn es mit ihm länger dauert, als ihm lieb sein kann. Deshalb beging er die Dummheit, sich zu widersprechen? Ich habe keinen Befehl, ihn zu töten, und er stirbt auch, ohne daß wir noch eine Kugel an ihn verschwenden. Aber wenn sein Gewinsel Ihnen lästig ist, will ich ihn da drüben zu den anderen werfen lassen.“

Wirklich erteilte er einen dahingehenden Befehl, und ein paar Soldaten, die sich nur ungern in ihrem Kartenspiel hatten stören lassen, führten ihn rasch aus.

Werner lehnte sich an das Fenster, so daß er den schrecklichen Winkel mit den übereinander gemworfenen Menschenleibern nicht zu sehen brauchte, und hatte, in trübe Gedanken verloren, der kommenden Dinge.

Maßnahmen, zulässig und geboten erscheinen. Hiernach steht die deutsche Regierung nicht länger an, das gegen die Gesamtheit deutschen Vermögens gerichtete Vorgehen des feindlichen Auslandes mit einer Sperre und Anmeldeung des gesamten feindlichen Vermögens in Deutschland zu erwidern.

Die Kämpfe in den Kolonien.

WTB. London, 13. Okt. Das Gouvernment von Britisch-Ostafrika hat einen amtlichen Bericht veröffentlicht, wonach am 5. September auf der Uganda-Bahn am Weissenstein 237 und am 9. September am Weissenstein 161 eine Mine explodierte. In beiden Fällen wurde der Zug zur Entgleisung gebracht, aber kein Menschenleben verloren. Die britische berittene Infanterie habe am 3. September den Feind 10 Meilen südlich von Maktou angegriffen, der schwere Verluste erlitten habe. Der Feind scheine die Neubewaffnung der schwarzen Truppen mit modernen rauchlosen Gewehren beendigt zu haben.

Schwere Grenzämpfe in Indien.

WTB. London, 13. Okt. „Daily Telegraph“ meldet aus Kalkutta vom 11. Oktober: Ein abermaliges Grenzgefecht hat mit 9000 Mohmands stattgefunden. Die Kampffront erstreckte sich auf 3 englische Meilen. Die Artillerie eröffnete den Kampf. Darauf rückten Infanterie und Kavallerie vor. Ein verzweifelter Kampf folgte. Der Feind versuchte, unsere beiden Flanken aufzurotten, was durch unsere Kavallerie des rechten und die Infanterie des linken Flügels vereitelt wurde. Panzerautomobile deckten den Rückzug unserer Kavallerie. Der Feind versuchte nicht, die Verfolgung aufzunehmen.

Aus Saloniki.

WTB. Wien, 13. Okt. Die „Südslawische Korrespondenz“ meldet aus Saloniki: Im Gegensatz zu den Mitteilungen der Verbandspresse ist die Tatsache festzustellen, daß die Anwesenheit der Verbandstruppen in Saloniki sowohl in der Vorbildung als auch im griechischen Heer wachsendes Unbehagen hervorruft. In den Kreisen der griechischen Offiziere, die die Offiziere des Verbands nicht grüßen, herrscht geradezu Erbitterung über die Eindringlinge, die umso mehr wachst, als die Leitung der Expeditionarmee alle Anhaltspunkte, die auf ein längeres Verbleiben in Saloniki hindeuten.

Die Türkei und Mazedonien.

WTB. Wien, 13. Okt. Der Berichtslatter der „Albanischen Zeitung“ meldet aus Konstantinopel: Wie ich erfahre, sagte bei der letzten Audienz der Sultan zu Enver Pascha wörtlich: Meine tapferste Armee wird die Engländer, die sich von den Dardanellen flüchten, auch in Mazedonien zu treffen wissen.

Legte Nachrichten.

WTB. London, 14. Okt. Das englische Fischersfahrzeug „Vulture“ aus Grimsby ist in der Nordsee versenkt worden. Man glaubt, daß die Besatzung von 10 Mann ertrunken ist. Drei Leichen wurden bereits gefunden.

WTB. Amsterdam, 14. Okt. Der niederländische Konsul in Archangel meldet, daß der Schlepddampfer „Holland“, von Rotterdam nach Archangel unterwegs, im Weißen Meer gesunken ist. Die Besatzung wurde gerettet.

WTB. Lyon, 14. Okt. „Nouvelles“ meldet aus Athen: Neue englische Truppenkontingente sind am Montag in Saloniki eingetroffen. Die höheren englischen Offiziere haben Villen und Hotels zur Unterbringung ihrer Stäbe gemietet und die Miete für 6 Monate vorausbezahlt.

WTB. Paris, 14. Okt. Der „Temps“ veröffentlicht einen montenegrinischen Kriegsbericht vom 4. Okt. aus Cetinje, der besagt: Die österreichisch-ungarischen Truppen begannen gestern die Offensive auf der ganzen montenegrinischen Front. Sie bemühten sich, die Drina gleichzeitig an drei Stellen zu überschreiten und griffen heftig die in Bosnien operierenden montenegrinischen Truppen an. Gleichzeitig griffen die Oesterreicher Gradowa an, aber sie wurden nach lebhaftem Kampf mit schweren Verlusten zurückgeschlagen.

WTB. Paris, 14. Okt. Der „Matin“ meldet aus Athen: Nach einem in der jerbischen Gesandtschaft in Athen eingelaufenen Telegramm ist der in Richtung Skopje eingeleitete bulgarische Angriff bei Caribognoz begonnen worden. — Eine Meldung des „Temps“ aus Nisch besagt, daß der zweite bulgarische Angriff bei Wehili-Bjor im Gebiete von Zajecar stattgefunden.

WTB. Paris, 14. Okt. Aus Rom meldet „Petit Parisien“, es verlautet aus guter Quelle, daß Italien sich an den Maßnahmen seiner Alliierten auf dem Balkan beteiligen werde.

WTB. Darmstadt, 14. Okt. Auf die telegraphische Mitteilung, daß heftige Truppen mit stürmender Hand die Städte der Stadt Semendria genommen hätten, antwortete der Großherzog, der „Darmstädter Zeitung“ zufolge: Mit stolzer Freude vernehme ich die Meldung von der neuen Ruhmesstat. Dankbaren Herzens gedenke ich der tapferen Söhne meines Hessenlandes, die erneut zum Ruhm des geliebten deutschen Vaterlandes beigetragen haben. Ernst Ludwig.

WTB. Berlin, 14. Okt. Nach dem „Berliner Lokalanzeiger“ fand gestern in Bukarest ein Ministerrat statt, in dem die internationale Lage besprochen wurde. Man fand keinen Grund, eine Aenderung der Haltung Rumäniens einzutreten zu lassen. Rumänien bleibt also auch weiterhin neutral.

WTB. Berlin, 14. Okt. Dem „Berliner Lokalanzeiger“ zufolge wurde Generaloberst von Glud von seiner Vaterstadt Münster in Westfalen das Ehrenbürgerrecht verliehen.

WTB. Berlin, 14. Okt. Dem „Berliner Lokalanzeiger“ wird aus Saloniki gemeldet, die Ausschiffung der Entente-

truppen werde energisch fortgesetzt. Die Stärke des Expeditionskorps scheint viel größer zu sein als ursprünglich angenommen wurde.

WTB. Berlin, 14. Okt. In einem Sonderbericht des „Berliner Lokalanzeigers“ wird über weitere heftige Kämpfe bei Pops berichtet. Dort kam es zu Artilleriekämpfen schwerster Form. Die feindlichen Geschütze konnten nur mit vielen Schutzhandschuhen bedient werden. Die vordringenden Sturmkolonnen der Franzosen brachen schon 150 Meter vor der vordersten deutschen Linie zusammen. Aus einem kleinen Grabenstück mußten die Feinde von bayerischen Truppen im Handgemenge mit dem Messer vertrieben werden.

WTB. Berlin, 14. Okt. Nach einer Sofioter Depesche in verschiedenen Morgenblättern empfing König Ferdinand von Bulgarien in besonderer Audienz den früheren griechischen Minister Sophoulis, der einen eigenhändigen Brief des Königs Konstantin von Griechenland an den König Ferdinand überbrachte. Die Audienz dauerte längere Zeit.

WTB. Berlin, 14. Okt. Bernhard Kellermann berichtet im „Berliner Tageblatt“ über den Fortgang der Kämpfe bei Pops, wo die Franzosen nach 24stündigem Trommelfeuer am 11. Oktober früh zum Sturm übergingen. Unter furchtbaren Verlusten wurden sie zurückgeschlagen. Wo sie in die Gräben brachen, wurde das Gelände im Handgranatenkampf genommen. Trotz seines nach Hunderttausenden zählenden Granatenbestandes ist der Feind nicht einen Schritt vorwärts gekommen. Hinter der feindlichen Linie wütet ein großer Brand. Die Komethöhe erscheint wie der lösende Krater eines Vulkans.

WTB. Berlin, 14. Okt. Das „Berliner Tageblatt“ sieht in dem Rücktritt Delcassés ein unfreiwilliges Geständnis, daß des Gedächtnis der französischen Außenpolitik einen gefährlichen Riß erhalten habe. Delcassé hinterlasse seinem Nachfolger eine bittere Erbschaft. — Der „Berliner Lokalanzeiger“ sagt zu dem Rücktritt Delcassés weiter: König Eduard hatte seiner Zeit in ihm den willkürigsten Handlanger seiner Einkreisungspolitik gefunden. Nun sei der erste europäische Brandstifter gefallen und der zweite jenseits des Kanals werde vielleicht bald sein Schicksal teilen.

Amthliches.

Ausbruch der Maul- u. Klauenseuche in Haiterach.

Die Maul- und Klauenseuche ist ausgebrochen in 8 Gehöften in Haiterach. In den Umkreis von 15 Km. um den Seuchenort werden einbezogen die sämtlichen Gemeinden des Oberamtsbezirks Nagold, ausgenommen Enzthal und Gallingen, und folgende Gemeinden der Nachbaroberämter:

im Oberamt Calw: Hornberg, Martinsmoos, Oberhaugstett, Zwerenberg,

im Oberamt Freudenstadt: Göttingen, Hochdorf, Grömbach, Wörnersberg, Ergzube, Edelweiler, Pfalzgrafenweiler, Durrweiler, Herzogsweller, Giesbach, Ober- und Untermusbach, Grömbach, Hallmangen, Aach, Dornstetten, Statten, Bößingen, Reunet, Ober- und Unterrieslingen, Höltschweiler, Schopfloch, Tumlingen.

Ausbruch der Maul- und Klauenseuche im O.-A. Bezirk Calw.

Die Maul- und Klauenseuche ist ausgebrochen im Gehöfte der Katharine Kentschler, Bwe., in Schmiech. Beobachtungsgebiet: Die Gemeinden: Emsberg, Nötenbach, Oberfollmangen, Zavelstein, Steisenberg, Würgbach. In den Umkreis von 15 Kilometer um den Seuchenort werden einbezogen sämtliche Gemeinden des Oberamtsbezirks Calw ausgenommen die Gemeinden: Ostelsheim und Unterreichenbach, folgende Gemeinden: im Oberamt Nagold sämtliche Gemeinden ausgenommen die Gemeinden: Nagold, Weilingen, Bößingen, Enzthal, Etmannsweller, Jelschhausen, Obertalheim, Schillingen, Simmersfeld, Unterschwandorf, Untertalheim.

Landesnachrichten.

Altensteig, 14. Oktober 1915.

* Die Maul- und Klauenseuche ist auch in Berned, Ebershardt und Wart ausgebrochen.

Die preuß. Verlustlisten verzeichnen u. a.: Ernst Holzpfel, Liebenzell, schw. verw. Ehr. Bächle, Oberweiler, I. verw. Wilh. Girbach, Poppelstall, gef. Robert Straile, Alshengstett, schw. verw. Friedrich Buh, Nagold, I. verw.

— **Ausschub der Gemeinderatswahlen.** Eine Verfügung des Ministeriums des Innern bestimmt auf Grund des Gesetzes vom 8. Februar 1915, daß in denjenigen Gemeinden, in denen die Vornahme der im Dezember 1915 fälligen Gemeinderatswahl infolge der durch den Krieg geschaffenen Verhältnisse nicht tunlich erscheint, die Wahl durch Beschluß der Gemeindeglieder bis auf weiteres verschoben werden kann. Der Zeitpunkt für die Nachholung der verschobenen Wahlen wird durch Verordnung festgesetzt werden.

— **Die Feldpostbrände.** Auf Grund amtlicher Feststellungen ist erwiesen, daß bis Anfang September 45 Feldpostbrände zum Teil recht umfangreicher Art vorgekommen sind. Es sind Fälle darunter, wo ganze Eisenbahnwagen mit Inhalt verbrannt sind, ebenso Feldpostkraftfahrzeuge. Erst Anfang September ist es wieder passiert, daß bei einem solchen Brande mit einem Schlage 22000 Feldpostpäckchen vernichtet worden sind. Wenige Tage später waren es wieder 5—6000 Päckchen. In der Presse ist immer wieder auf die große Gefahr hingewiesen worden, die in der Versendung feuergefährlicher Gegenstände durch die Feldpost liegt. Es ist sicher, daß ungemein hohe Werte, die viel erheblicher als

die Verluste durch Feldpostdiebstähle sind, durch Brände vernichtet worden sind. Man kann daher nicht nachlässig genug auf das Verbot der Versendung feuergefährlicher Dinge durch die Post hinweisen. Eine Übertretung dieses Verbotes ist strafbar.

— **Ueber die Verwendung weiblicher Arbeitskräfte im Eisenbahndienst.** In der letzten Zeit haben zahlreiche weibliche Personen um Beschäftigung im Eisenbahndienst nachgesucht. Hierzu teilt die Generaldirektion der Staatseisenbahnen mit, daß es sich bei der Verwendung weiblicher Arbeitskräfte im äußeren Eisenbahndienst (Bahnsteigwache, Wegweiserin und dergleichen) um ein schrittweises Vorgehen handelt, und daß der Bedarf auf lange Zeit hinaus gedeckt ist. Weitere Bewerbungen sind daher zwecklos und können nicht einzeln beantwortet werden.

— **Mundersbach, 13. Okt.** Die hiesige Gemeinde durfte gestern ein schönes Freudenfest mitten im Kriege feiern. Es war die Einweihung des von Oberamtsbaumeister Schleicher-Nagold erbauten neuen Schulhauses, zu der sich auch Fremde, namentlich viele Lehrer eingefunden hatten.

— **Schramberg, 13. Okt. (Vermächtnis.)** Benjamin Haas, ein gebürtiger Schramberger, der am 1. Oktober in Gens gestorben ist, hat in seinem Testament für unsere neue Kirche 600 Franken vermacht.

— **Stuttgart, 13. Okt. (Vom Hofe.)** Das königliche Hoflager ist heute von Bebenhausen wieder nach Stuttgart verlegt worden.

— **Vom Lande, 13. Okt. (Nicht so hart herzig sein!)** Vester Tage kam ein Krieger vom Westen, der keine Heimat und keine Eltern mehr hat, zum erstenmal in Urlaub. Sein Ziel war die Oberamtsstadt, in deren Nähe, in E., er vor dem Kriege als Bauernknecht diente. In der Stadt nahmen sich brave Leute seiner an, gaben ihm nach Schilberung seiner Lage freies Quartier und gute, warme Kost, was dem armen Menschen Wohlthat und er sich nicht genug bedanken konnte. Dann sagte er, jetzt gehe ich nach E., er müsse dort seinen Bauer und seine Bäuerin besuchen. Er tat dies; aber die vielgerühmte deutsche Gastfreundschaft muß in jenem Hause nicht gepflegt werden, denn dem Besuche wurde weder ein Bester verabreicht, noch ein Märlein in die Hand gedrückt.

— **Schorndorf, 13. Okt. (Festnahme.)** Sturz aus dem Fenster. Wegen betrügerischen Bettels wurde ein von hier gebürtiger, seit Jahren herumziehender Kellner, der wegen Betrugs gegen zehnmal vorbestraft ist, festgenommen und dem Amtsgericht zugeführt. Es gelang ihm wieder einmal, in einer Reihe hiesiger Häuser zum Teil größere Geldbeträge zu erschwindeln. — In der Nacht von gestern auf heute fiel in der Künkelinschule ein verheirateter Gefreiter Landsturmann von Lauchheim von der Galerie zum Fenster heraus und verletzte sich schwer. Der Fall ist noch nicht angeklärt.

— **Tübingen, 13. Okt. (Der König bei den Bewunderern.)** Gestern nachmittag hat der König in Begleitung des Adjutanten vom Dienst die in der akademischen Turnhalle untergebrachten Bewunderer besucht.

— **Ulm, 13. Okt. (Todesfall.)** Am Montag ist im hiesigen Festungshauptlazarett nach kurzer Krankheit Major z. D. Wilhelm Graf von Lindne beim Kriegsgefangenenlager Ulm im Alter von 51 Jahren an Herzschwäche gestorben.

— **Vöhrach, 13. Okt. (Jäger Tod.)** Aufgegriffen. Der 65 Jahre alte Bauer Peter Angele von hier ist gestern vormittag auf dem Felde während der Arbeit vom Schlege getroffen worden. Er war sofort tot. — Auf dem Kirchplatz hier ist heute nacht ein nur mit einem Hemd bekleideter Mann aufgegriffen worden. Es handelt sich um einen Stromer aus Sternfels, O.A. Maulbronn, der schon wiederholt in Irrenanstalten untergebracht war.

Deutsches Reich.

Ein schwerer Verlust der deutschen Turnerschaft. WTB. Leipzig, 13. Okt. Wie das Leipziger Tageblatt meldet, ist der Vorsitzende der deutschen Turnerschaft, Geh. Sanitätsrat Dr. Ferdinand Göp, heute früh im Alter von 89 Jahren gestorben.

Kriegschronik 1914

14. Oktober: Die französische Stadt Lille wird von den Deutschen besetzt und dabei 4500 Franzosen gefangen genommen.

— **Brügge und Ostende** werden von den Deutschen besetzt. Zwischen Gent und Brügge finden heftige Kämpfe statt. — Auf der Linie Zwangorod-Bachschon unternehmen acht russische Armeekorps einen Vorstoß, der unter schweren Verlusten für die Russen zurückgeworfen wird.

— **Effend Pascha** läßt sich zum Präsidenten von Albanien und zum Oberbefehlshaber ernennen.

— Nach einer Neuermeldung ist für ganz Südafrika das Kriegsgesetz verhängt worden.

— Die Russen braten den Berg zu räumen.

Für die Schriftleitung verantwortlich: Ludwig Paul, Druck und Verlag der W. Meier'schen Buchdruckerei, Altensteig.

Altensteig-Stadt.

Freiwillige Metall-Abgabe.

Das Metallamt ist am
Freitag, den 15. Oktober ds. Js., vorm. 10 Uhr
wieder zur Entgegennahme von

Kupfer, Messing und Reinnickel
bereit Ablieferungsort unteres Schulhaus.

Den 13. Oktober 1915.

Stadtschulth.-Amt.

Altensteig-Stadt.

Auf Grund des Art. 34 des Polizeistrafgesetzes wird hiemit angeordnet, daß

Tauben

über die Zeit der Herbstsaat und zwar von Freitag, den 15. Oktbr. ds. Js., an gerechnet

14 Tage lang eingesperrt zu halten sind.

Den 14. Oktober 1915.

Stadtschulth.-Amt.

Nachruf

für Georg Harr.

Welch' tiefe Wunden es geschlagen hat,
Als die Schreckensbotschaft mir ward überbracht,
Daß mein Glück nicht lebe, sondern ruhe sanft,
Er als tapferer Held starb fürs Vaterland.

Du hast mich verlassen, Lebenssonnenschein,
Doch ich kann's nicht fassen, ohne dich zu sein.
Wie ist viel genommen, all mein Erdenglück,
Doch ich darf nicht haben, wider mein Geschick.

Ein Trost ist mir geblieben, der allein mich hält,
Hab' ich ausgelämpft hier auf dieser Welt,
Sib'l's ein Wiedersehen in dem Freudensaal,
Der uns all' vereinet nach der Pilgerfahrt.

Die tiefbetrübte Witwe: **Christine Harr.**

Dichter Nebel lag auf der Erden
In der Frühe am Sonntag Morgen,
Ohne vom Feinde gesehen zu werden,
Konnte man den Dienst besorgen.

Die Sonne stieg höher am Himmelzelt,
Die Nebel begannen zu weichen;
Da begannen die Feinde im Ackerfeld,
Mit Kugeln das Feld zu bestreichen.

Es stand auf Posten ein Kamerad
Nicht ahnend der Kugel Gefahr,
Daß seine Stunde geschlagen hat
Und es die letzte Wache war.

Er tat seine Pflicht bis zur letzten Sekund,
Den Kameraden wollt' er noch retten,
Da traf ihn die Kugel, es schlug seine Stund',
Wir mußten zur Erde ihn betten.

Als letztes legten wir ihm noch ans Grab,
Den Kranz von Lorbeer gewunden,
Ade, schlaf wohl du treuer Kamerad,
Du hast deine Ruhe gefunden.

Gewidmet von deinem lieben Kameraden
Friedrich Wurster.

Bömlesmühle.

25-30 tüchtige

Erdarbeiter

finden sofort Beschäftigung bei guter Bezahlung bei
Jakob Köfner, Bauunternehmer.

Kindergarderobe

Monatsschrift zur Selbstanleitung der
Kinderkleidung und Kinderwäsche.

Jede Frau erhält 6 Gratis-Belagen.

Bestellungen sind zu richten an:
Karl Köfner, Postfach 100, Altensteig.

Preis 25 Pf. (inkl. Porto)

Bestellungsfrist: 25. Oktober

Altensteig.

Ia.

Motorenöl

empfiehlt

Lorenz Luz jr.

Altensteig.

Von eintreffendem Waggon

Ia. Torfmull
Ia. Malzheime

und

Ia. Torfmelasse

kann noch abgeben und nimmt Be-
stellungen entgegen.

Einige gut erhaltene eichene

Ovalfässer

ca. 2 Eimer haltend, hat billig ab-
zugeben

G. Schneider.

Patent- Heizmasse

für unsere Soldaten ins Feld!

Die Patentheizmasse mit Brenn-
gefäß hat sich im Felde vorzüglich
bewährt.

Zu haben in der

W. Kieker'schen Buchhdlg.

Altensteig.

Altensteig.

Kupfer, Messing Zinn und Zink

kauft zu den allerhöchsten Preisen.

Altmessing

zu M. 1.20 bis M. 1.30 per Kg.

P. Jannasch.

Photographien!

sind das schönste

Geschenk

besonders für unsere

Soldaten im Felde

sind Bilder und Ansichtskarten

von den Familienangehörigen, Frauen,

Kindern, Eltern etc. Derartige

photographische Karten kosten 4 St.

1 M. Bei einem Duzend ein großes

Bild gratis. Aufnahmen täglich, auch

nach vorhandenen Bildern.

ferner

Vergrößerungen, in allen Größen.

Josef Braun

Photograph

Poststraße, bei Hafner Braun II. St.

Altensteig.

Bekanntmachung

des stellv. Generalkommandos XIII. (R. W.) Armeekorps.

Nach toeben eingetroffener Nachricht vom Oberkommando der Bug-
Armee kommen die am 10. ds. Mts veröffentlichten Maßnahmen hinsicht-
lich der Abendung von Winterpaketen an Angehörige dieser Armee nicht
zur Ausführung.

Dagegen ist der Privatpalet- und Privatgüterverkehr zur Bugarmee
freigegeben.

Stuttgart, den 12. Oktober 1915.

Bekanntmachung

des stellv. Generalkommandos betr. Erweiterung der Metall-
beschlagnahme (Nickel).

Die bestehende Verordnung (M 1/4. 15. R. R. A.) über Bestands-
meldung und Beschlagnahme von Metallen vom 1. Mai 1915, die sich
nur an Gewerbe- und Handeltreibende (nicht an Privatpersonen) wendet,
und die auf den bei allen Postanstalten I. und II. Klasse erhältlichen
„Melde Scheine für Metalle“ abgedruckt ist, wurde zum erstenmal am 14.
August 1915 durch eine Nachtragsverordnung (M. 5347/7. 15. R. R. A.)
in Bezug auf Aluminium in Fertigfabrikaten ergänzt und erweitert. Jetzt
hat sich die Notwendigkeit ergeben, durch eine neue Nachtragsverord-
nung (M. 1020/9. 15. R. R. A.), die mit dem 5. November 1915
in Wirkung tritt, die Verwendung von Nickel, das in der Hauptver-
ordnung (M. 1/4. 15. R. R. A.) unter den Klassen 12 und 13 aufge-
führt ist (vergl. Melde Scheine) weiter einzuschränken. Es ist von jetzt ab
verboten, Nickel nach den Bestimmungen des § 6 b Ziff. 1-4 der Haupt-
verordnung zu Kriegslieferungen im eigenen oder fremden Betriebe, zu not-
wendigen Ausbesserungen in einem mit Kriegslieferungen beschäftigten
Betriebe oder zur Aufrechterhaltung eines landwirtschaftlichen Betriebes zu
verwerten. Vielmehr ist für jede Verwendung aus beschlagnahmten
Nickelvorräten eine besondere Freigabe erforderlich, die auf dem
vorgeschriebenen Vordruck bei der Sektion M. der Kriegs-Rohstoff-Ab-
teilung des Königlich Preussischen Kriegsministeriums, Berlin SW. 48,
Verlängerte Hedemannstraße 9/10 beantragt werden muß. Daneben bleibt
zulässig die Veräußerung von Nickel an die **Kriegsmetall-
Aktiengesellschaft** und ferner die Ablieferung der von der Ver-
ordnung (M. 325/7. 15. R. R. A.) über „Beschlagnahme, Melde-
pflicht und Ablieferung von fertigen, gebrauchten und ungebrauchten Gegen-
ständen aus Kupfer, Messing und Reinnickel“ betroffenen Gegenständen
(Haushaltungsgegenstände) an die **kommunalen Sammelstellen**.

Alle näheren Einzelheiten sind aus dem Wortlaut der im Staats-
anzeiger vom 12. Oktober 1915 veröffentlichten Nachtragsverordnung zu
ersehen.

Stuttgart, den 12. Oktober 1915.

R. Forstamt Simmersfeld.

Lieferung von

Wegunterhaltungsmaterial.

Für die Unterhaltung der **Enzstraßenebene, Enzsteig und des
Nichelbergersträßchens** wird die Lieferung und Beifuhr von 120 cbm.
Kalksteinen unter der Hand vergeben. Angebote pro cbm auf die einzelne
Wegstrecke sind beim Forstamt einzureichen, bei welchem auch die Lieferungs-
bedingungen eingesehen werden können.

Beifuhrfrist: 1. Juni 1916.

Wart.

Anlässlich unserer am

Kirchweih-Montag, den 18. Oktober

stattfindenden

Trauung

erlauben wir uns Verwandte, Freunde und Bekannte zu
einem Glase Wein in das Gasthaus zur „Linde“ in Wart
freundlichst einzuladen.

Joh. Georg Großhans
Johanna Finkenbeiner.

Kirchgang um 11 Uhr.

Zur gefl. Beachtung!

Wir bitten im Interesse der rechtzeitigen Fertig-
stellung unserer Zeitung

Inserate frühzeitig

und zwar größere Tags zuvor, kleinere spätestens
in den ersten Vormittagsstunden aufzugeben.

